

Gute Gründe für die CO₂-Lenkungsabgabe

Die Schweiz hat bei der Reduktion der Treibhausgase gute Fortschritte erzielt. Trotzdem können die gesteckten Reduktionsziele und eingegangenen Verpflichtungen mit den freiwilligen Massnahmen nicht erreicht werden. Für diesen Fall sieht das CO₂-Gesetz eine Lenkungsabgabe vor. Sie gibt finanzielle Anreize für zusätzliche Reduktionsmassnahmen: CO₂-Sparen wird belohnt.

Mit der CO₂-Abgabe befindet sich die Schweiz in klimapolitisch guter Gesellschaft. Viele europäische Länder haben ähnliche Massnahmen ergriffen, um die Emissionen zu senken und Energie zu sparen. Die Reduktionsmassnahmen bringen grossen zusätzlichen Nutzen! So werden wir beispielsweise unabhängiger vom Erdöl aus politisch unsicheren Regionen und es fliessen weniger Milliarden ins Ausland.

Auch die Schweiz spürt die Klimaänderung! Es ist wichtig, dass wir etwas dagegen tun. Das OcCC empfiehlt deshalb, die vom Bundesrat vorgeschlagene Lenkungsabgabe auf Brennstoffe und den Abgabesatz zu genehmigen.

Die Schweiz spürt die Klimaänderung

Die Schweiz spürt die Auswirkungen der Klimaänderung. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts sind die Temperaturen in unserem Land stark angestiegen. Das zeigen die langjährigen Temperaturmessungen (Abbildung 1). Heute ist es rund 2°C wärmer als vor hundert Jahren. Die Erwärmung ist besonders stark seit Beginn der 1980er Jahre. Für den Temperaturanstieg sind hauptsächlich die menschengemachten Treibhausgase (vor allem das CO₂) verantwortlich.

Eindrückliche Zeugen der Klimaänderung sind die Gletscher (Abbildung 2), die seit 1850 um über die Hälfte geschrumpft sind. Allein im Hitzesommer 2003 haben die Alpengletscher

weitere 5-10% ihres verbleibenden Volumens eingebüsst. Betroffen sind vor allem die kleinen Gletscher, von denen bis 2050 die meisten verschwinden werden. Der Tourismus verliert damit eine seiner wichtigsten Attraktivitäten.

Immer wieder verursachen klimabedingte Extremereignisse immense Schäden in der Schweiz. Der Hitzesommer 2003 forderte hierzulande rund 1000 Menschenleben. Der Schaden für die Landwirtschaft belief sich auf 500 Mio. CHF. Die Starkniederschläge und Hochwasser im August 2005 hinterliessen in weiten Teilen des Landes ein Bild der Zerstörung. Erste Schätzungen beziffern den Schaden auf über 2 Mrd. CHF. Gemäss Klimamodellen werden in Zukunft solche Extremereignisse häufiger eintreten.

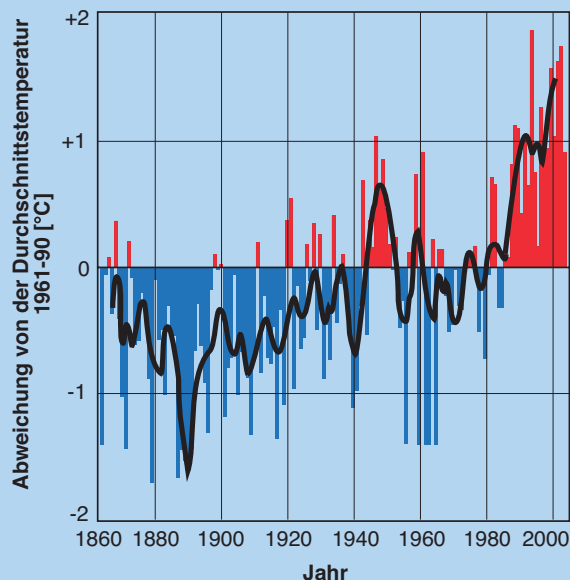


Abbildung 1: Die Temperatur ist in der Schweiz im vergangenen Jahrhundert um ungefähr 2°C angestiegen. Seit Beginn der 1980er Jahre ist die Erwärmung besonders stark. Die Abbildung zeigt die Abweichung der Temperatur vom meteorologischen Mittel (Durchschnittstemperatur 1961 bis 1990). Kältere Jahre sind blau, wärmere Jahre rot gefärbt. Die schwarze Kurve zeigt den geglätteten Temperaturverlauf in Basel, Bern, Genf und Zürich. (Quelle: MeteoSchweiz)

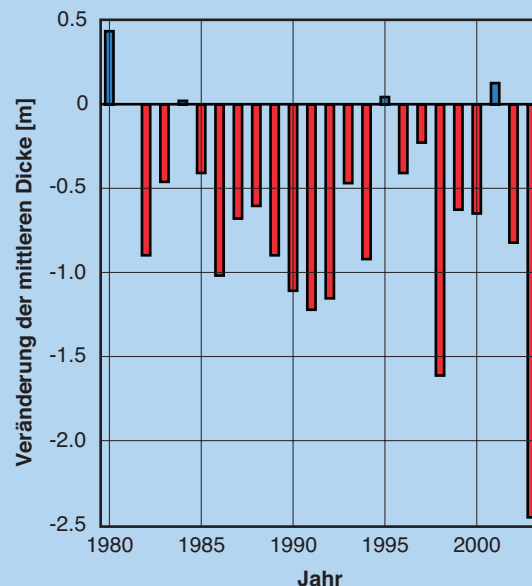


Abbildung 2: Seit Beginn der 1980er Jahre haben die Gletscher ungefähr 1/4 ihres Volumens verloren. Besonders dramatisch war der Massenverlust im Hitzesommer 2003. Die Abbildung zeigt die durchschnittliche Veränderung der mittleren Dicke von 9 Alpen-Gletschern (Zunahme: blau; Abnahme: rot). (Quelle: World Glacier Monitoring Service)

Lenkende Wirkung der Brennstoffabgabe

Die Schweiz engagiert sich schon lange für den internationalen Klimaschutz. 2004 hat sie das Kyoto-Protokoll ratifiziert und sich darin zu einer Senkung der Treibhausgas-Emissionen verpflichtet. Das Kyoto-Protokoll ist ein wichtiger erster Schritt im Kampf gegen die Klimaänderung.

Die Schweiz möchte die Reduktionsverpflichtung des Kyoto-Protokolls mit dem CO₂-Gesetz erfüllen. Bereits heute ist klar, dass die Reduktionsziele bei den Brennstoffen um 0.9 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr und bei den Treibstoffen um 2.6 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr verfehlt werden. Für diesen Fall sieht das CO₂-Gesetz als zweiten Schritt die Einführung einer Lenkungsabgabe vor. Sie vermittelt finanzielle Anreize für weitere Reduktionsmassnahmen. Der Bundesrat will vorerst nur auf Brennstoffe eine Lenkungsabgabe erheben, während bei den Treibstoffen versuchsweise der Klimarappen eingeführt wird.

Die CO₂-Lenkungsabgabe ist ein klassisches marktwirtschaftliches Instrument. Im Gegensatz zur kurzfristigen Volatilität des Ölpreises vermittelt sie ein langfristig stabiles Preissignal. Die Langfristigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Lenkungswirkung der Abgabe. Der Abgabeertrag wird an Bevölkerung und Wirtschaft zurückverteilt. Durch die langfristige Erhöhung des Brennstoffpreises und den Rückverteilmehanismus schafft die CO₂-Lenkungsabgabe einen doppelten Anreiz für Effizienz-Investitionen: Man spart bei den Energiekosten und profitiert bei der Rückverteilung.

Tabelle: Auswirkung der CO₂-Abgabe auf Heizöl für eine vierköpfige Familie und einen Zweipersonenhaushalt. (Quelle: UVEK)

	Vierköpfige Familie, 150 m ² Wohnung, Ölheizung, Raumtemperatur 21 °C	Zweipersonenhaushalt, 120 m ² Wohnung, Ölheizung, Raumtemperatur 23 °C
Heizkosten ohne CO ₂ -Abgabe	663.- CHF	1'090.- CHF
CO ₂ -Abgabe	146.- CHF	241.- CHF
Rückverteilung	200.- CHF	100.- CHF
Bilanz	+ 54.- CHF	- 141.- CHF

CO₂-Sparen zahlt sich aus

... für die Familien

Die CO₂-Abgabe befolgt das Verursacherprinzip: Wer viel verbraucht, muss bezahlen; wer wenig verbraucht, profitiert von der Rückverteilung. Somit vermittelt die Lenkungsabgabe auch für Private Anreize für den haushälterischen Verbrauch von Heizenergie.

Folgende Gegenüberstellung illustriert diesen Sachverhalt (Tabelle): Eine vierköpfige Familie in einer 150 m² Wohnung mit durchschnittlichem Heizölverbrauch (Raumtemperatur 21°C) profitiert von der CO₂-Abgabe inklusive Rückverteilung mit jährlich rund 50.– CHF. Umgekehrt wird ein Zweipersonenhaushalt in einer 120 m² Wohnung mit überdurchschnittlichem Heizölverbrauch (Raumtemperatur 23 °C) durch die CO₂-Abgabe jährlich mit 140.– CHF belastet. Auch wenn mit der CO₂-Abgabe nur kleine Beträge bezahlt und rückverteilt werden, bietet sie die Möglichkeit, durch effizienten Umgang mit Heizenergie Geld zu sparen.

...und für die Unternehmen

Für die Unternehmen schafft die CO₂-Abgabe Anreize zur effizienten Nutzung von Energie.

Unternehmen können sich von der Lenkungsabgabe befreien, wenn sie sich dem Bund gegenüber zu einer absoluten Beschränkung der CO₂-Emissionen verpflichten. Diese Unternehmen dürfen die flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls nutzen und auf dem Weltmarkt Emissionsrechte kaufen oder verkaufen.

Unternehmen, die keine Reduktionsverpflichtung eingehen, müssen die CO₂-Abgabe bezahlen und erhalten eine Rückverteilung entsprechend der Lohnsumme. Allfällige Zusatzkosten können durch Einsparungen bei den Brennstoffen kompensiert werden. Investitionen in die Verbesserung der Energieeffizienz können dank der Lenkungsabgabe schneller amortisiert werden.

Schweizer Unternehmen, die sich bereits seit längerem und erfolgreich mit der Verbesserung der Energieeffizienz beschäftigt und Investitionen getroffen haben, befürworten die CO₂-Abgabe.

In guter Gesellschaft

Die Einführung der CO₂-Abgabe ist kein Alleingang der Schweiz. Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden und Grossbritannien erheben bereits CO₂-Abgaben oder andere Lenkungsabgaben auf fossile Energien. Die steuerliche Belastung des Heizöls ist in der Schweiz drei- bis fünfmal geringer als in den Nachbarländern und gehört zu den niedrigsten in der OECD. Die CO₂-Abgabe auf Brennstoffe gleicht unsere tiefen Preise an das europäische Niveau an.

In Europa ist seit Anfang 2005 das Emissionshandelssystem (EU-ETS) in Betrieb. Es regelt den Handel von Emissionsrechten zwischen Unternehmen. Rund 15'000 Betriebe erhielten eine jährliche Quote von Emissionszertifikaten zugeteilt. Übersteigen die Emissionen die zugeleitete Emissionsrechte, müssen sie zusätzliche Zertifikate zur Deckung der Mehremissionen kaufen. Wegen der steigenden Nachfrage ist der Preis für eine Tonne CO₂ im EU-ETS markant gestiegen (Abbildung 3). Im Januar 2005 kostete sie rund 7 € und im Juli bereits 29 €. Unabhängig von den eingesparten Energiekosten lohnt es sich also für die Unternehmen, Reduktionsmassnahmen durchzuführen, die billiger als 29 € pro Tonne CO₂ sind.

Die Umsetzung des Schweizer CO₂-Gesetzes im Bereich der Wirtschaft beruht auf einem ähnlichen Prinzip wie das europäische System. Der Bundesrat hat am 23. März 2005 beschlossen, auf Brennstoffe eine CO₂-Abgabe von 35 CHF

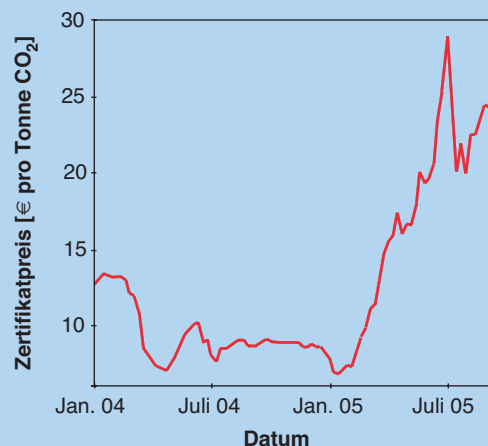


Abbildung 3: Seit Beginn des europäischen Emissionshandelssystems im Januar 2005 sind die Zertifikatpreise stark angestiegen. (Quelle: Point Carbon, Carbon Market Europe, Juli 2005)

(ca. 23 €) pro Tonne CO₂ zu erheben. Die Schweizer Unternehmen haben die Wahl, die Abgabe für den gesamten CO₂-Ausstoss zu bezahlen oder sich gegenüber dem Bund zu einer absoluten Begrenzung ihrer CO₂-Emissionen zu verpflichten und sich so von der Abgabe zu befreien. Solche Begrenzungsziele sind bisher für rund 900 Betriebe festgelegt worden. Unabhängig davon lohnen sich Reduktionsmassnahmen, die billiger sind als 35 CHF pro Tonne CO₂.

Klimaschutz bringt zusätzliche Nutzen

Die Massnahmen zur Senkung der CO₂-Emissionen bringen viele zusätzliche Nutzen bei uns in der Schweiz, unabhängig von der Wirkung gegen die Klimaänderung. Zu den wichtigsten sekundären Nutzen gehören:

- **Verbesserung der Luftqualität:** Durch Massnahmen zur Reduktion der CO₂-Emissionen wird auch der Ausstoss von lokal wirkenden Luftschadstoffen (Stickoxide, Feinstaub etc.) gesenkt.
- **Verbesserung der Gesundheit:** Dank besserer Luftqualität werden schädliche Wirkungen auf die Gesundheit (Atemweg- und Herz-Kreislaufkrankungen, Lungenkrebs etc.) vermieden. Dadurch werden die Gesundheitskosten um mehrere hundert Millionen CHF gesenkt.
- **Impulse für die Wirtschaft:** Durch die Steigerung der Energieeffizienz werden die Energiekosten gesenkt. Die meisten Energieeffizienz-Investitionen sind deshalb rentabel. Sie wirken sich zudem positiv auf die Beschäftigung aus.
- **Verminderung der Erdölabhängigkeit und Reduktion des Geldflusses ins Ausland** (siehe unten).



Abbildung 4: Rund 70% der konventionellen Erdölreserven befinden sich in der so genannten strategischen Ellipse. (Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover)

Grosse Abhängigkeit von Krisenregion

Die konventionellen Erdölreserven wurden Ende 2004 auf 159 Mrd. Tonnen geschätzt. Davon befinden sich rund 70% in der so genannten strategischen Ellipse (Abbildung 4). Die Länder mit den grössten Reserven sind Saudi-Arabien (35.6 Mrd. Tonnen), Iran (18 Mrd. Tonnen), Irak (15.6 Mrd. Tonnen), Kuwait (13.8 Mrd. Tonnen) und die Vereinigten Arabischen Emirate (13.3 Mrd. Tonnen).

In der strategischen Ellipse ereigneten sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Kriege. Durch die Reduktion des Erdölverbrauchs wird unser Land weniger abhängig von dieser politisch instabilen Region. Unsere Wirtschaft wird dadurch sicherer.

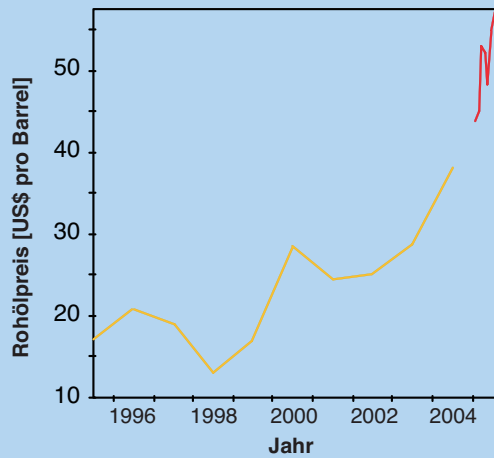


Abbildung 5: Der Rohölpreis ist seit 1995 stark angestiegen (gelbe Kurve: Jahresmittelwerte; rote Kurve: Monatsmittelwerte). Im August 2005 erreichte er Werte von über 60 US\$/Barrel. (Quelle: Erdölvereinigung)

10 Milliarden Franken fließen ins Ausland

In den letzten Jahren sind die Erdölpreise markant angestiegen (Abbildung 5). Wegen den steigenden Preisen fliesst immer mehr Geld ins Ausland.

2001 wurden rund 13.7 Mio. Tonnen Rohöl und Erdölprodukte in die Schweiz importiert. Der Gesamtwert der Einfuhren betrug ungefähr 5.6 Mrd. CHF. Seither hat sich der Rohölpreis mehr als verdoppelt. Für die gleiche Menge Rohöl und Erdölprodukte fließen heute also rund 10 Mrd. CHF ins Ausland. Dieses Geld fehlt im Inland für Investitionen in Bildung, Forschung und erneuerbare Energien.

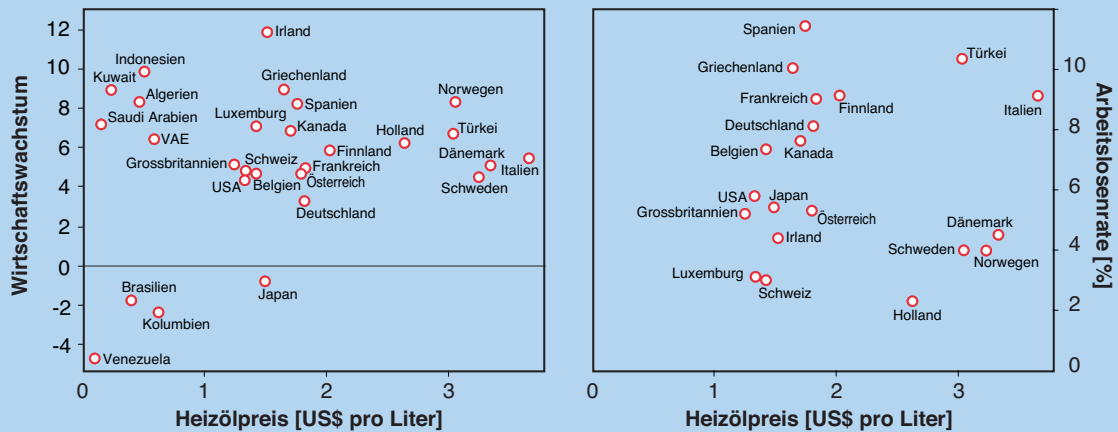


Abbildung 6: Im internationalen Vergleich besteht kein Zusammenhang zwischen Heizölpreis und Wirtschaftswachstum (links) sowie Heizölpreis und Arbeitslosenrate (rechts). (Durchschnittswerte 1999-2004; Quellen: Energy Information Administration, Weltbank, Human Development Report, OECD)

Keinen Einfluss auf das Wachstum

Oft wird angenommen, eine Verteuerung der Erdölprodukte schade dem Wirtschaftswachstum, erhöhe die Arbeitslosigkeit und sei unsozial. Ein Vergleich der wichtigsten Länder zeigt aber, dass diese Befürchtungen unbegründet sind.

Im internationalen Vergleich haben die Preise der Erdölprodukte keinen Einfluss auf das Wachstum der Länder; viele Länder haben bei überdurchschnittlichen Heizölpreisen hohe Wachstumsraten erzielt (Abbildung 6, links). Auch die Arbeitslosigkeit hängt nicht vom Preis der Erdölprodukte ab; viele Länder mit hohen Heizölpreisen weisen eine geringe Arbeitslosigkeit auf (Abbildung 6, rechts).